

— Stuttgart. S. M. die Königin der Niederlande ist am Dienstag früh wieder von hier abgereist, um sich nach dem Haag zurückzugeben. — Es ist hier das Gerücht verbreitet, S. K. H. der Herzog und die Herzogin von Brabant werden demnächst zu einem Besuche am hiesigen Hofe erwartet, um zugleich einen Besuch bei S. H. der Frau Herzogin Henriette, Großmutter der Frau Herzogin von Brabant, abzustatten.

— Ueber die Reise der Kaiserin Mutter von Rußland erfährt das S. T., daß sie am 13. Mai in Berlin eintreffen und daß auch ihr zweitjüngster Sohn, der Großfürst Nikolaus nach Stuttgart kommen wird. Auf der kronprinzlichen Villa bei Berg wird für die Kaiserin ein neuer Pavillon gebaut, ganz dem ähnlich, den sie in Pesthof bewohnt.

— Stuttgart, 22. April. In Cannstatt werden bereits mit Geschäftigkeit die Vorbereitungen für die bevorstehende Saison getroffen, die diesmal besonders glänzend zu werden verspricht, da ein Theil des Gefolges der Kaiserin ohne Zweifel in Cannstatt untergebracht werden und jedenfalls die unmittelbare Nähe der Residenz der Kaiserin auf der kronprinzlichen Villa viel zur Belebung von Cannstatt beitragen wird. — An dem neuen Bade in Berg wird sehr rüstig fortgearbeitet und dasselbe im nächsten Monate mit seinen 75 Bad-Cabineten vollendet dastehen. Die Quellen geben per Tag 60,000 Eimer Wasser. Mit der Analyse desselben ist in diesem Augenblicke Prof. Dr. Fehling beschäftigt.

— Montag den 28. April werden auf dem Arsenalplatz in Ludwigsburg noch weitere 100 vollständig brauchbare Artilleriezugpferde verkauft.

— Die Frucht- und Brodpreise sinken fortwährend, und bei dem außerordentlich schönen Stand der Saaten dürfen wir mit Gottes Hilfe wohl einmal wieder einem wohlfeilen Jahre entgegensehen. In Reutlingen kosten bereits 8 Pfund Roggenbrod nur 22 fr., und der Kreuzerweck soll 7 Loth wägen. Selten tritt aber eine entschiedene Wendung zum Bessern ein, ohne daß Einzelne darunter leiden müssen. So hat in Mannheim das Handlungshaus Reinhard, das größte Fruchthandlungsgeschäft in Süddeutschland, mit einem Defizit von mehreren Hunderttausenden seine Zahlungen eingestellt. Ebenso hat in Köln eine der ersten Firmen, die sich mit Getreidehandel befassen, fallirt, obgleich dasselbe Haus vor Jahresfrist einen Reingewinn von 80,000 Thalern erzielt haben soll.

— In der Nähe von Aalen erhängte sich nach dem Staatsanzeiger ein Bauer, weil er von einem Juden beim Viehhandel übervorthelt wurde und darüber, wie es scheint, von seiner Frau Vorwürfe erhielt.

**Althütte.**

**Gläubiger-Aufruf.**

In Schuldsachen des gewesenen Einsiehers Jakob Frasch wird die außergerichtliche Schuldenliquidation am

Samstag den 24. Mai 1856 um 8 Uhr Vormittags 8 Uhr auf dem Rathszimmer zu Althütte vorgenommen werden. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu machen haben, werden hiedurch aufgefordert, solche unter Vorlegung der auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden geltend zu machen, um Beachtung bei Auseinandersetzung des Schuldenwesens zu finden.

Unterweiffach, den 24. April 1856.  
Königl. Amtsnotariat.  
Reinmann.

**Oberbrüden. Eichen-Verkauf.**

Am Montag den 28. April d. J. Vormittags 8 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde auf der Viehwaide. Ungeheuerhäule 15 Stück Eichen auf dem Stamm im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Abfuhr derselben wegen guter Beschaffenheit der Wege gut ist.

Den 24. April 1856.  
Schultheissenamt.  
Müller.

**Badnang.** Samstag Abend und jeden Sonntag schenke ich vorzügliches **Bockbier**, wozu höflichst einlade.  
Feuch, z. Waldhorn.

**Badnang. Naturalienpreise v. 23. April 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederrst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	— —	— —	— —
Dinkel . . .	6 52	6 28	6 —
Roggen . . .	— —	11 12	— —
Weizen . . .	— —	— —	— —
Gemischtes . . .	— —	— —	— —
Gerste . . .	— —	8 48	— —
Einforn . . .	— —	— —	— —
Haber . . .	5 18	4 42	4 —
1 Simri Welschkorn . . .	— —	— —	— —
Ackerbohnen . . .	— —	1 8	— —
Wicken . . .	— —	— —	— —
Erbsen . . .	— —	— —	— —
Linjen . . .	— —	— —	— —
Kartoffeln . . .	— —	— —	— —
8 Pfund gutes Kernendrod . . .	— —	— —	25 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	— —	— —	16 3/4 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 23. April 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederrst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16 30	— —	13 30
Dinkel . . .	7 —	— —	4 30
Weizen . . .	15 50	— —	13 40
Corn . . .	— —	— —	— —
Gerste . . .	9 30	— —	8 —
Gemischt . . .	9 15	— —	7 12
Haber . . .	5 —	— —	4 30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Uro. 35. Dienstag den 29. April 1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang. Grenze des 1856er Aushebungs-Contingents.**

Das heurige Contingent der Rekruten-Aushebung schließt mit der Loosnummer 223, was die Schultheissenämter auf ihren Ortslisten vorzumerken hiedurch beauftragt werden.

Den 26. April 1856.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Statutpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Johann Gottlieb Helme, Schmied von Großhöchberg, Freitag den 23. Mai 1856 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.

- 2) Weil. Johann Wilhelm Maier, Weber von Jux, Montag den 26. Mai 1856 Mittags 1 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Gottlieb Bader, Zimmermann von Althütte, Samstag den 24. Mai 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) Friederike und Christine Wohlfarth von Althütte, Samstag den 24. Mai 1856 Mittags 12 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Matthäus Schwarz, Maurer von Schöllhütte, Samstag den 24. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Christian Schmidgall, Schuster von Heutensbach, Samstag den 17. Mai 1856 Nachmittags 1 Uhr zu Heutensbach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Friedrich Koller, Dreher von Unterweiffach, Samstag den 17. Mai 1856 Vormittags 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 18./22. April 1856.  
Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.



B a d n a n g. Gebäude-Abraum und dergleichen darf nur auf den Allmandplatz zwischen dem Kirchhof und der Straße nach Unterweiffach, sonst aber auf keinem andern Gemeindeplatz aufgeführt werden. Den 28. April 1856.

Stadtschultheißenamt. Sch m ü d l e.

Murrhardt, K. Gerichtsbezirks B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Um den Liegenschafts-Kaufschilling des Johann Conrad Sch ad, Schusters hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen der Frist von 15 Tagen dem Gemeinderath anzuzeigen, widrigenfalls solche nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 24. April 1856.

Gemeinderath.

Dauernberg, Gemeinde Reichenberg.

Guts = Verkauf.

In der Schuldsache des Bauern Jung Gottlieb Schmidgall von Dauernberg ist zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses das Gesamt-Hofgut desselben im Exekutionsweg zum Verkauf ausgesetzt.

Unter den für Zwangsverkäufe bestehenden Bedingungen kommt daher am Samstag den 17. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr diese Liegenschaft auf dem Rathszimmer zu Reichenberg zum Verkauf. Hiezu werden die Liebhaber unter dem Bemerkten eingeladen, daß sich auswärtige und unbekannte Kauf-

liebhaber mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht in folgenden Realitäten und ist in jeder Hinsicht zu empfehlen:

A) G e b ä u d e :

Ein großes zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Viehställen und einer angebauten einbarnigen sehr geräumigen Scheuer sammt Hofraum und gewölbtem Keller.

Ein halbes zweistöckiges Wohnhaus mit Stube und 4 geschlossenen Kammern, geräumiger Küche und gewölbtem halbem Keller.

Eine große zweibarnige Scheuer nebst 2 Viehställen und angebautem Schafstall sammt Wagenschopf, alles durchgängig gut gebaut und noch neu.

B) G ü t e r :

Table with 2 columns: Land, Gärten, Acker, Wechselfeld, Wiesen, Wald. Values include 1/8 Mrg. 11,6 Rth., 16/8 " 35, 21 1/8 " 38,0, 4 1/8 " 5,0, 16 1/8 " 11,6, 16 " 47,2.

60 2/8 Mrg. 42,7 Rth.

Es würde sich dieses Anwesen füglich für 2 Bauern-Familien wohl eignen, und würde, wenn sich 2 Kaufsliebhaber zu einem gemeinschaftlichen Kauf vereinigen wollten, die beste Gelegenheit hier sich zeigen. Zu Vorzeigung des Guts ist der Gemeinderath R u p p in Dauernberg jederzeit bereit.

Schultheißenamt. M o l t.

Privat = Anzeigen.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Borgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in barem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Police-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwillig erteilt.

Der Haupt-Agent

Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

Verwalt.-Actuar Krauth in Backnang.

G. Nuffer, Rathsschr. u. Verm.-Actuar in Sulzbach a. M.

G. C. Napp, Kaufmann in Mainhardt.

Backnang. Lehrlings = Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher die Küferprofession erlernen will, findet eine offene Stelle bei Küferoberjunkermeister S a a r.

Strümpfelbach. [Gold-Offert.] 400 fl. Pfleggeld liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit. Gottlieb Pfizenmaier.

Schälenden = Verkauf.

Am 3. Mai l. J. früh 10 Uhr wird im Rathhof zum Löwen dahier die Glanzrinde aus folgenden Distrikten, nämlich:

- 1) Spagenhalden bei Unterheirrieth zu circa 340 bis 350 Bund,
2) Steinsfelderschlag zu circa 270 bis 280 Bund,
3) Delfürst bei Eichelberg circa 150 bis 160 Bund,
unter den beim Verstreiche bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hienit eingeladen werden.

Löwenstein, den 26. April 1856.

Fürstl. Rentamt. Reich.

B a d n a n g.

Wohnung zu vermieten.

Die untere Wohnung in meinem Großen Hause habe ich bis Jacobi zu vermieten.

M e s s g e r.

Landwirthschaftliches.

Kirchheim, den 24. April. Gestern fand hier eine landwirthschaftliche Plenarversammlung statt, die, nachdem einige mehrlokale Punkte abgemacht waren, daburch an Interesse gewann, daß einige Männer vom Fache dabei aufzutreten die Güte hatten. Wir haben uns bemüht, die wesentlichen Punkte in folgendem zusammenzufassen, um sie unseren Theiles auch weiterhin praktisch zu machen. Zuerst sprach Hr. Garteninspektor L u f a s von Hehenheim auf allgemeinen Wunsch über die Behandlung der jungen Bäume. Zuerst bezeichnete er als eine Sache von großer Wichtigkeit das, daß nicht jeder Gegend jede Baumart aufgenöthigt werde, vielmehr in Mutterpflanzungen Proben angestellt werden sollen, welche Baumart in die einzelne Gegend paßt. Hinsichtlich der Pflanzung der jungen Bäume selbst eiferte er hauptsächlich gegen die bei uns so gar verbreitete üble Art, wornach die jungen Bäume in der Regel viel zu tief gesetzt werden, so daß die Wurzeln zu wenig oberhalb von der Sonneneinwirkung zu genießen bekommen und deswegen häufig in zu nassem Grunde stehen; namentlich wenn man bedenkt, wie das Einschlämmen der Bäume oft ohne alle Rücksicht auf die Natur des Bodens so sehr vorgenommen wird, daß sich eine ganz kompakte Masse bildet, in welcher die Wurzel unmöglich gedeihen kann. Darin liege, sagte der Redner, der Grund der meisten Baumkrankheiten. Vielmehr müssen die jungen Bäume in lockeren und von Zeit zu Zeit nur mäßig angefeuchteten Grunde zu stehen kommen und nicht zu tief, sondern so gesetzt werden, daß die Wurzel von der Einwirkung der Wärme noch zu genießen bekommt. Um aber gehörig lockeren Grund zu erzielen, müssen die Löcher, in welche die Bäume zu stehen kommen sollen, notwendig schon vor dem

Winter gemacht werden. Von großer Bedeutung ist ferner das Beschneiden des Baumes, namentlich der Baumkrone, das so vorgenommen werden soll, daß die Zweige immer aufwärts gerichtet werden und Pyramidalform bekommen und die Krone das Mittelstück nicht beraubt wird. Dieses Beschneiden bleibt aber auch bei dem gepflanzten Baume noch ein wichtiges Moment. Hier bis fünf Jahre lang müssen die Zweige jährlich auf etwa fünf Augen zurückgeschnitten werden, wenn man starke und gesunde Bäume erhalten wolle. Auch muß dem sogenannten Vermossen der Bäume abgeholfen und vorgebeugt werden dadurch, daß man die Bäume feucht abreibt und mit einer leichten Lauge abwäscht. Das Anbinden der Bäume sodann muß vorsichtig vorgenommen werden und darf nicht zu weit am Baume hinaufreichen. Das oberste Band aber ist das wichtigste, und es wird das Band am füglichsten in der Form eines 8 angebracht, weil jede Reibung sorgfältig vermieden werden soll. An diesen freien Vortrag reichten sich von Seiten der Anwesenden noch einzelne Fragen an, z. B.: Wann das Düngen der Bäume am besten vorgenommen werde? Darauf antwortete Hr. Lufas: das Düngen zu unrechter Zeit sey der Tod der Bäume, und namentlich sey das Düngen im Winter geradezu schädlich, besonders bei den jungen Bäumen. Füglich wähle man also Frühjahr und Sommer. Eine andere Frage war: woher die Brandmale an den Bäumen kommen, und wie man sie etwa heilen könne? Hr. Lufas sagt: man werde sie wohl am häufigsten an der Süd-West-Seite des Baumes finden, wo namentlich im Frühjahr und Herbst der Wechsel zwischen kalt und warm am stärksten sey. Wichtig sey aber dabei, daß die Plätze zu den Baumschulen passend ausgewählt und namentlich nicht zu warme Orte dazu verwendet werden, denn dadurch werden die Bäume verjätelt und also an einen minder warmen Platz versetzt leicht krank. Geheilt aber können die Brandmale dadurch werden, daß die Stelle abgeschält, vorsichtig beschnitten und mit einem Mörtel von Lehm, Rindsdung, Asche und ein wenig Theer überzogen werde. (S. M.)

Die gelbe Maste.

Nach dem Englischen aus Dickens' 'Household Words.' (Von W. F.)

(Fortsetzung.)

„Ich ließ gegen Dich schon vor einigen Monaten, als Fabio zum ersten Male das Atelier betrat, einen Wink über den Beweggrund fallen.“

Der Wink war sehr leicht hingeworfen, Bruder — kannst Du Dich heute deutlicher erklären?“

„Ich denke, ich kann es“, fuhr Rocco fort. Zuerst lasse mich Dir die Versicherung geben, daß ich keinen Einwand gegen den jungen Mann selbst habe. Er ist etwas eigensinnig und unentschlossen, aber er hat keine unverbesserlichen Fehler, die ich etwa entdeckt hätte.“

„Das ist eine sehr kalte Manier, Jemanden zu loben, Rocco.“



„Ich würde wärmer von ihm gesprochen haben, wenn er nicht der Repräsentant einer unerträglichen Verderbnis und eines ungeheueren Unrechts wäre. So oft ich an ihn denke, gedenke ich der Unbill, welche durch sein Daseyn verewigt wird, und wenn ich in kalter Weise von ihm rede, so geschieht es nur aus diesem Grunde.“

Luca wandte sich rasch von seinem Bruder ab und begann, wie in der Zerstreuung, auf die Marmorstückchen zu treten, die um ihn herum zerstreut auf dem Boden lagen.

„Ich erinnere mich jetzt“, sagte er, „worauf jener Wink von Dir anspielte. Ich weiß, was Du meinst.“

„Dann weist Du“, entgegnete der Priester, „daß, während ein Theil der Reichthümer, die Fabio besitzt, in der ehrbarsten und unbestrittensten Weise sein Eigenthum ist, ihm der andere Theil von Blünderern und Räubern der Kirche als Erbtheil zugefallen ist.“

„Tadel dafür seine Vorgänger, tadel nicht ihn!“

„Ich tadel ihn so lange, als er die Beute nicht wieder herausgegeben hat.“

„Wie weißt Du denn überhaupt, daß es Raub war?“

„Ich habe sorgfältiger als die meisten Menschen die Urkunden über die Bürgerkriege in Italien geprüft, und ich weiß, daß die Vorfahren Fabio d'Ascoli's der Kirche, in der Stunde ihrer Schwäche, Besitzungen abpreßten, auf welche sie rechtmäßige Ansprüche zu haben vorgaben. Ich weiß, daß in jenen stürmischen Zeiten, unter dem Einflusse der Furcht oder durch falsche Vorstellungen, welche vor dem Gesetze nicht Bestand haben, Besitzansprüche auf Ländereien unterzeichnet worden sind; ich nenne Alles, was auf solche Weise erworben worden, Raub, und ich sage, es muß wieder herausgegeben, es muß der Kirche, der es genommen ward, zurückerstattet werden.“

„Und was entgegnete Dir Fabio hierauf, Bruder?“

„Ich habe über diesen Gegenstand noch nicht mit ihm gesprochen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich bis jetzt noch keinen Einfluß auf ihn habe. Wenn er verheirathet ist, wird seine Gattin Einfluß auf ihn haben, und sie soll mit ihm reden.“

„Nicht wahr, Maddalena? Wie wählst Du, daß sie mit ihm sprechen werde?“

„Habe ich sie nicht unterrichtet? Weiß sie nicht, welche Pflichten sie gegen die Kirche hat, an deren Brust sie großgezogen worden ist?“

Luca war unerschütterlich und zog sich einige Schritte zurück, ehe er wieder sprach.

„Beträgt dieser Raub, wie Du ihn nennst, eine bedeutende Summe Geld?“ fragte er in ängstlichem flüsternden Tone.

„Diese Frage, Luca, kann ich erst künftig beantworten“, sagte der Priester. „Für den Augenblick laß es Dir genügen, daß Du von Allem unterrichtet bist, was ich unternommen, um Dich von Dem in Kenntniß zu setzen, worüber wir unsere Unterhaltung begannen. Du weißt jetzt, daß ich bei dem Wunsche, diese Heirath stattfinden zu sehen, von Beweggründen geleitet werde, die jedem Eigen-

nuge fern liegen. Wenn alles Besitzthum, welches Fabio's Vorfahren auf unrechtmäßige Weise von der Kirche erhalten, morgen derselben zurückerstattet wird, so soll auch nicht ein Denar davon in meine Tasche wandern. Ich bin ein armer Priester und will es bis an's Ende meiner Tage bleiben. Ihr Kämpfer der Welt, Bruder, sechtet für Euren Sold, ich bin ein Kämpfer der Kirche und sechte für meine Sache.“

Nachdem er diese Worte gesprochen, wandte er sich rasch zu der kleinen Statue; er ließ sich auf kein Gespräch weiter ein, sondern blieb bei seiner Arbeit, bis er die Form abgenommen und die verschiedenen Bruchstücke, aus denen sie bestand, sorgfältig bei Seite gestellt hatte. Darauf zog er eine Schublade seines Arbeitstisches auf, die als Schreibpult diente, nahm ein Blatt Papier heraus und schrieb folgende Zeilen:

„Komm morgen ins Atelier. Fabio wird bei uns seyn, aber Nanina wird nicht wieder zurückkehren.“

Ohne die Zeilen, die er geschrieben, zu unterzeichnen, siegelte er sie zu und adressirte sie an „Donna Maddalena“. Dann nahm er seinen Hut und übergab das Briefchen seinem Bruder.

„Du verpflichtest mich, wenn Du dieß meiner Richte gibst“, sagte er.

„Sprich, Rocco“, entgegnete Luca, indem er das Briefchen zwischen seinen Fingern in Verwirrung hin- und herwandte, „glaubst Du, daß Maddalena so glücklich seyn wird, Fabio zum Gatten zu bekommen?“

„Zimmer noch roh in Deinen Ausdrücken, Bruder?“

„Kümmere Dich um meine Ausdrücke nicht. Gältest Du es für wahrscheinlich?“

„Ja, Luca, ich halte es für wahrscheinlich.“

Mit diesen Worten winkte er seinem Bruder freundlich mit der Hand und entfernte sich.

3.

Von dem Atelier begab sich Vater Rocco sofort zu seiner Wohnung, die dicht bei der Kirche lag, welcher er als Geistlicher angehörte. Er öffnete in seinem Studierzimmer einen kleinen Schrank, nahm aus einem der Schubfächer eine Hand voll kleines Silbergeld, blickte mit Ueberlegung einige Minuten auf eine Schiefertafel, auf welcher Namen und Adressen geschrieben waren, verschah sich mit einem tragbaren Dintensaf und einigen Papierstreifen und gieng wiederum aus.

Er wandte seine Schritte nach dem ärmsten Theile der Nachbarschaft, und indem er einige sehr elende Häuser betrat, wurde er von den Bewohnern derselben mit großer Ehrfurcht und Liebe begrüßt. Die Frauen besonders küßten ihm die Hände mit mehr Ehrerbietung, als sie dem mächtigsten gekrönten Haupte Europas erwiesen haben würden. Als Entgegnung sprach er so verständlich und so ungewungen mit ihnen, als ob sie seines Gleichen wären; er setzte sich freundlich auf die schmutzigen Betten und zerbrechlichen Bänke nieder und vertheilte die kleinen Gaben an Geld in einer Weise, daß man ihn weit eher für einen Mann, der seine

Schulden bezahlte, als für einen, der Unterschütungen austheilte, hätte halten können. Traf er auf Kranke, so zog er Dinte und Papier hervor und schrieb einfache Mittel auf, die aus dem Arzeneifasten eines benachbarten Klosters gereicht wurden. Als er seine Kasse erschöpft und alle seine Besuche gemacht hatte, wurde er aus dem Armen-Viertel durch einen förmlichen Tros begeisteter Begleiter geleitet. Die Weiber küßten ihm wieder die Hände und die Männer entblößten ihre Häupter, als er sich zu ihnen wandte und sagten ihm auf das Herzlichste Lebewohl.

So wie er sich wieder allein befand, lenkte er seine Schritte nach dem Campo Santo zu, und als er dem Hause nahe kam, in welchem Nanina wohnte, gieng er einige Minuten hindurch gedankenvoll die Straße auf und ab; endlich stieg er die steile Treppe hinauf, die zu dem von den Schwestern bewohnten Zimmer führte, und fand die Thüre desselben halb geöffnet. Als er sie leise weiter öffnete, sah er La Biondella sitzen, ihr schönes Profil gegen ihn gewendet und eben mit ihrem einfachen Nachessen, bestehend aus Brod und Weintrauben, beschäftigt. Am entgegengesetzten Ende des Zimmers saß Scaramuccia in einem Winkel aufrecht auf seinen Hinterbeinen, mit weit geöffneter Schnauze, um die Brodbissen aufzufangen, die ihm, wie er offenbar erwartete, das Kind zuwerfen würde. Was die ältere Schwester gethan hatte, konnte der Priester nicht bemerken, denn der Hund knurrte im Augenblicke, als er sich zeigte, und Nanina eilte an die Thüre, um zu sehen, wer eintreten wollte. Alles, was er wahrnehmen konnte, war, daß sie durch sein Erscheinen in solche Verwirrung gesetzt wurde, daß sie nicht im Stande war, auch nur ein Wort hervorzubringen. La Biondella sieng zuerst zu sprechen an.

„Danke Ihnen“, sagte das Kind, indem es aufsprang und mit der einen Hand sein Brod, mit der anderen seine Weintrauben hielt, „danke Ihnen, Vater Rocco, dafür, daß Sie mir für meine Tischmatten so viel Geld gegeben. Ich habe sie sämmtlich in ein kleines Pack zusammengebunden; dort stehen sie in der Ecke. Nanina sagt, sie schäme sich, nur zu denken, daß Sie sie tragen sollen; und ich sage, ich weiß, wo Sie wohnen, und ich wollte Sie schon bitten, mir zu erlauben, daß ich sie Ihnen heim trage.“

„Glaubst Du denn, daß Du sie alle tragen kannst, gutes Kind?“ fragte der Priester.

„Blicken Sie her, Vater Rocco, sehen Sie selbst, ob ich sie tragen kann!“ rief La Biondella, indem sie ihr Brod in eine der Taschen ihrer kleinen Schürze steckte, die Weintrauben bei den Stengeln im Munde hielt und sich in demselben Augenblicke das Päckchen Tischmatten auf den Kopf legte. „Sehen Sie, ich bin stark genug, das Doppelte zu tragen“, sagte das Kind und blickte dem Priester mit einem gewissen Stolze ins Gesicht.

„Träufst Du ihr zu, daß sie sie hatt meiner nach Hause trägt?“ fragte Vater Rocco, indem er sich an Nanina wandte. „Ich möchte mir Dir allein sprechen, und ihre Abwesenheit wird mit Ge-

legenheit dazu dienen. Kannst Du Dich auf sie verlassen?“

„Ja, Vater Rocco, sie geht oft allein aus.“ Nanina gab diese Antwort in leisem, zitterndem Tone und sah verwirrt auf den Boden nieder.

„Geh' denn also, mein Herz“, sagte Vater Rocco und klopfte dem Kind auf die Schulter. „Und komm' hier zu Deiner Schwester zurück, sobald Du die Matten abgegeben hast.“

La Biondella gieng in großer Freude mit Scaramuccia, der sich an ihrer Seite hielt, von dannen und dabei veräumte der Hund nicht, mit seiner Schnauze dicht bei der Tasche zu schnuppern, in welche die Kleine ihr Brod gesteckt hatte. Vater Rocco schloß nach ihnen die Thüre, dann setzte er sich auf den einzigen Stuhl nieder, der sich im Zimmer befand und forderte Nanina auf, neben ihm auf dem Schemel Platz zu nehmen.

„Glaubst Du, daß ich Dein Freund bin, mein Kind, und daß ich es stets gut mit Dir gemeint habe?“ begann er.

„Der beste und liebevollste von allen Freunden“, antwortete Nanina.

„Dann wirst Du geduldig Das anhören, was ich Dir zu sagen habe, und Du wirst zugleich die Ueberzeugung hegen, daß ich nur zu Deinem Besten spreche, auch wenn meine Worte Dich betrüben sollten.“ (Nanina wandte ihr Haupt ab.) „Nun sage mir, irrte ich mich nicht, wenn ich behaupte, daß der Schüler meines Bruders, der junge Edelmann, den wir „Signor Fabio“ nennen, heute hier war, um Dich zu besuchen?“ (Nanina sprang erschrocken von ihrem Schemel auf.) „Setze Dich wieder nieder, mein Kind; ich habe nicht die Absicht, Dich zu tadeln; nein, ich habe nur die Absicht, Dir zu sagen, was Du für die Zukunft thun mußt.“

Er nahm ihre Hand; sie war kalt und zitterte heftig in der seitigen.

„Ich will nicht fragen, was er Dir gesagt hat“, fuhr der Priester fort, „denn es möchte Dich schmerzen, mir zu antworten; auch habe ich inzwischen Mittel und Wege gefunden, zu erfahren, daß Deine Jugend und Schönheit einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht haben. Ich will daher Alles in Bezug auf die Worte, die er zu Dir gesprochen haben mag, übergehen und sofort das zur Sprache bringen, was ich Dir von meiner Seite zu sagen habe. Nanina, mein Kind, waffne Dich mit allem Deinem Muth und versprich mir, bevor wir uns heute Abend trennen, daß Du Signor Fabio nicht wieder sehen willst.“

Nanina wandte sich plötzlich um und richtete ihre Blicke auf ihn mit dem Ausdrucke erschrockener Ungläubigkeit.

„Nicht wieder?“

„Du bist sehr jung und sehr unschuldig“, fuhr Vater Rocco fort; „aber sicher hast Du schon zuweilen an den Unterschied zwischen Signor Fabio und Dir gedacht. Sicher hast Du Dir oftmals ins Gedächtniß gerufen, daß Du tief unten unter den Klassen der Arbeiter stehst, und daß er unter den Reichen und Edelgeborenen eine hohe Stelle einnimmt.“

(Fortsetzung folgt.)



Tages : Ereignisse.

Napoleons Stern steht hoch am Himmel, und mehr als je glaubt er an seinen Wahlspruch: es gibt Menschen, die das Werkzeug der Vorsehung sind. Es muß ein sehr großer Geist sein, der Napoleon III. Erbschaft herein antreten soll. Napoleon kennt seine Nation, er kennt ihre Charakterlosigkeit, er weiß, daß sie die höchste Mairstange erklettert, um eine Omelette herabzuholen, und Alles das, womit er sie in Bewegung erhält, womit er ihren Ehrgeiz flachelt, ihrer Habgucht fröhnt, ihrer Corruption entgegenkommt, ihrem Geschmach schmeichelt — es sind lauter Omeletten, nichts weiter! Unaufhörlich stimmt er auf neue Omeletten, er gibt ihnen Spiele, diesen corrupten Gallern, Spiele voll auf; er gibt ihnen Brod und der Staat garantiert die billigen Preise desselben in Zeiten, wo das Korn am theuersten ist; er ist der Conditor des neuen Paris und zugleich der Canditor desselben, denn hier wird Alles candirt, Alles überzuckert, damit es dem französischen bon goût nur schmeichle. Eine ganze Welt könnte man für die Kosten der gegenwärtigen Regierung kaufen, aber was schadet es, Frankreich ist unerschöpflich. Louis Napoleon kennt seine Franzosen, wie sie noch keiner seiner Vorgänger kannte, die nach Robespierres Ausspruch lieber die Colonieen als ein Prinzip untergehen ließen. Napoleon hält sich selber für das Prinzip, er ist Frankreich und seine Erhaltung, also die Erhaltung der Ruhe Frankreichs, er ist der Staat, er ist die Nation, er ist die Glorie, er ist das Schauspiel, er ist die Presse, er ist das Heer, er ist der Salon, er ist der Arbeiter, er ist mit einem Worte Alles, und für Alle hat er Sinn und, und was die Hauptsache ist, Geschmach. Man kann in Frankreich noch so vernünftig, noch so vorzüglich regieren, aber man wird immer unglücklich regieren, wenn es ohne Geschmach geschieht.

Petersburg, 17. April. Generaladjutant Lüdewitsch berichtet unterm 14. April: Gestern fand meine Zusammenkunft mit dem Oberkommandirenden der fremden Truppen statt. Um Mittag traf ich mit meiner Suite bei der steinernen Brücke an der Tschernaja ein, wo mir der französische General Mac Mahon entgegenkam; von der Brücke aus waren zu beiden Seiten des Weges zwei Bataillone Jüden mit Musik aufgestellt, welche vor mir präsentirten; zu gleicher Zeit wurde von den Batterien auf den Fedjuchinbergen salutirt; hierauf kam mir der Marschall Bellissier mit großem Gefolge entgegen und sodann die Generale Della Marmora und Cobrington, gleichfalls mit ihrem beiderseitigen Stab. Nach den üblichen Begrüßungen und gegenseitiger Vorstellung unserer und der fremden Generale lud ich die letzteren in das Lager der 11. Division auf dem Madenzieberge ein, wohin sie sich zu Pferde begaben. Bei der Annäherung an unsere Vorposten wurden von unserer auf dem Madenzieberge aufgestellten Batterien die entsprechenden Salutsschüsse abgefeuert. Vor dem Zelte des Divisionsstabes wurde dem Ober-

kommandirenden eine Ehrenkompanie mit der Fahne des Regiments Szelenga vorgestellt. Nachdem wir hier ausgeruht hatten, begaben wir uns zur 11. Division, welche uns unter Bewehr in Divisionscolonnen erwartete. Den Empfang und die militärische Ehrenbezeugung nahm Bellissier entgegen. Nachdem wir um die Truppen herumgeritten waren, führten sie divisionweise einen Parademarsch aus, die Haltung, Kleidung und besonders der Schritt der Leute gefielen den Fremden ausnehmend; hierauf lud ich die Oberkommandirenden zur Mittagstafel in ein eigens dazu hergerichtetes Zelt; außer ihnen nahmen noch viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere der verbündeten Truppen an dieser Tafel Theil. Nachdem ich den Toast zu Ehren des Kaisers der Franzosen, der Königin Victoria und des Königs von Sardinien ausgebracht, brachte Bellissier den Toast auf die Gesundheit des Kaisers und der Armee Sr. Maj. aus. In langer Rede drückte er dabei seine Verehrung vor Sr. Maj. und sein lebhaftes Mitgefühl für unsere Truppen aus; er bat mich, eigens zur Kenntniß Sr. Maj. zu bringen, daß Alles von ihm Gesagte aus der Tiefe des Herzens komme. — In unserm Lager befanden sich den ganzen Tag über große Massen verschiedener Grade der verbündeten Truppen. Im Allgemeinen war das Fest von beiden Seiten ein sehr herzliches.

Ein schöner Zug wird von Kaiser Alexander II. erzählt. Ein vornehmer Russe hatte Gäste zu Tische geladen, die sich beim Wein gehen ließen und Maßregeln des Kaisers und den Friedensschluß tadelten. Ein paar Tage darauf ward der Mann zum Kaiser gerufen. Hier, lesen Sie! sagte der Kaiser. Der vornehme Wirth las und ward bleich; denn in dem Brief, der nicht unterzeichnet war, stand Wort für Wort, was gesprochen worden war und die Namen von 15 Gästen, — und auf solche Blaubeeren steht in Petersburg Sibirien. Waren das Ihre Gäste alle? fragte der Kaiser. Nein! der und der war auch Gast! — Das ist also der Angeber! sagte der Kaiser und ließ ihn rufen. Herr Oberst, redete er ihn an, Sie zeigen große Reizung und Talent zum Polizeidienst; wollen sie eintreten, gut; wollen Sie ganz aus dem Dienste treten, noch besser; in meiner Garde taugen Sie ferner nicht! — Der Gastgeber ward mit einigen wohlgemeinten Warnungen entlassen.

Die Türken sind außer sich, daß die Christen ihnen gleich gestellt werden sollen. In Sona und Amasia fanden bereits gräßliche Scenen statt. Die Christen wurden auf offener Straße ausgefallen und ermordet. Ein großer Theil derselben hat sich in die Gebirge und Wälder geflüchtet. In Egypten hat der Vicekönig den betreffenden Ferman gar nicht bekannt gemacht, um nicht ähnliche Auftritte hervorzurufen.

London, 24. April. Die Flottenrevue zu Spithead ist ohne Unfall von Statten gegangen. Sie war ein herrliches Schauspiel. Abends war die Flotte brillant. Der französische Admiral Jurien de la Graviere war fortwährend auf der Nacht der Königin. Am Abend zuvor hat ein Ball zu

Bortombuth zu Ehren der französischen Offiziere stattgefunden.

Die Frau eines Bahnbeamten in London ist mit 5 Kindern niedergekommen, 3 Knaben, die alle frisch und gesund sind, und 2 Mädchen, die todt geboren wurden.

Der Kaiser von Oesterreich hat durch Handbillet seinen Ministern angezeigt, daß die Entbindung der Kaiserin Anfangs Juni zu erwarten sey.

Wien, 22. April. Ein Corresp. der A. Z. bestätigt nun ebenfalls die Existenz einer erbischoflichen Verordnung, nach welcher künftig die Leichen von Protestanten nicht mehr gemeinsam auf den kath. Kirchhöfen begraben werden dürfen. Von den einzelnen Fällen, in welchen diese Verordnung bereits zur Anwendung gekommen ist, verdient folgender hervorgehoben zu werden: Ein reicher Fabrikant wollte aus Veranlassung des Todes seiner Tochter ein Grundstück am Friedhofe zur Errichtung eines Familiengrabes antaufen. Derselbe wurde dahin beschieden, daß zwar gegen die Herstellung einer Gruft für seine Familie (welche katholisch ist) kein Hinderniß obwalte, hingegen er als Protestant, bei seinem künftigen Ableben, nicht das Recht habe, in demselben Grabe mit seiner Familie bestattet zu werden.

Man spricht von zwei schwierigen Unternehmungen, mit denen es noch Zeit haben wird, 1) von einer Befestigung Berlins, 2) Paris zu einer Hafenstadt zu machen. Der Lieblingsplan Napoleons soll die Kleinigkeit von 400 Mill. kosten.

Frankfurt, 23. April. In hohem Grade besorglich lauten die Handelsberichte, welche aus Holland und Belgien hier eingehen. In Folge des nicht wenigen Speculanten ganz unerwartet gekommenen Friedensabschlusses und der ausnehmend günstigen Ausichten für die diesjährige Ernte sind die Handelskreise jener Länder mit einer ersten Katastrophe bedroht, und es fängt die Krisis bereits sich zu äußern an. Auf den dortigen Hauptmärkten lagern noch sehr ansehnliche Getreide- und Delvorräthen, und die Wechsel, welche auf dieselben laufen, werden nur mit schweren Opfern gedeckt werden können. Diese schlimme Lage wird zudem durch zunehmenden Geldmangel vermehrt. Die Amsterdamer Fondsbörse verkehrt in Rückwärtsung dieser Verhältnisse ebenfalls in einer gedrückten Stimmung.

Mannheim, 25. April. Gestern Vormittag fand die Versammlung der Rheinhardtschen Gläubiger statt und wurden denselben von den provisorischen Masse-Curatoren folgende Ergebnisse des nunmehr beendigten Bücherabschlusses vorgelegt: Passiva fl. 517,681 32 kr. (wozu noch für voraussehtliche Verluste zc. fl. 52,500. kommen werden); Activa fl. 178,185 41 kr., mithin Defizit fl. 391,995 51 kr., so daß also die Masse noch 31 1/2 Prozente enthält. Ein bedeutendes Frankfurter Bankierhaus ist mit fl. 155,500 dabei theilhaftig, ein hiesiges mit fl. 69,600, mehrere Kölner, Frankfurter und Wuppurger Häuser mit je circa fl. 30,000 u. s. f.

Ein bewährter Oekonom macht öffentlich bekannt, daß der feingepulverte Gyps den Kiesel-

bern und Wiesen noch bessere Dienste thue, wenn mit ihm der Mist in den Ställen oder Dungstätten von Zeit zu Zeit bestreut werde.

Omer Pascha, der wieder in der Gunst des Sultans steht, verheirathet sich zum dritten Mal. Die erste Frau war eine sehr reiche Wittwe und die zweite starb im Jahr 1854 auf seltsame Weise; die dritte muß eine mutsige Frau seyn.

Paris, Montag den 28. April. Der Friedensvertrag ist gestern ratifizirt worden, wird heute den Kammern mitgetheilt und morgen durch den Moniteur verkündet werden. — Der Czars hat zur Bezeugung seiner Zufriedenheit den Grafen Orloff zur Würde des Reichsrathspräsidenten erhoben. — Der Vertrag sammt Bellage n fällt einen Band von 200 Seiten. (Tel. Volksh. v. S. M.)

Göppingen, 22. April. Das Geschick eines jungen Mannes aus Schillerbach, D. A. Göppingen, der den Krimseldzug mitgemacht, dürfte so interessant seyn, daß es der Veröffentlichung werth ist. Johannes Kälberer, 24 Jahre alt, von Profession ein Weber, Sohn einer Wittwe, war im Jahr 1854 Hausknecht im Gasthof zum Mohrenkopf in Mannheim. Angelockt durch falsche Vorspielungen verließ er seinen Dienst, um als Kolonist nach Algier auszuwandern und in Straßburg vermeinte er die Mittel zur Ueberfahrt zu erhalten. Dort angelangt, meldete er sich bei einer Agentur, wird aber in die Fremdenlegion ohne Handgeld eingereiht und sogleich am 12. Sept. 1854 nach Korsika gebracht, wo er in das erste Regiment der Fremdenlegion gesteckt, zwei Monate lang mit seinen Kameraden aus aller Herren Länder einerercirt wird und Anfangs Dezember mit 500 Genossen auf einem Dampfer in die See geht. In Malta wurde angelegt und zwei Tage gestakt. Das neue Jahr 1855 feierte er schon unter den Kanonen Sebastopols. Die Mühseligkeiten des Belagerungsdienstes sind zur Genüge bekannt. Die Fremdenlegion war immer im Vordertreffen; ein feiger Italiener, der einmal vor dem Feuer entwischt, wurde von den Franzosen zu Tod geprügelt. Kälberer schlug die Schlachten am grünen Hügel, am Kirchhof und den vergeblichen Sturm auf Malakoff mit. War der Wachdienst vorüber, so mußte der Soldat an die Schanzarbeit und von da aus nach Balaklava, um Munition herbeizuschaffen; aber alle Arbeiten wurden gut bezahlt. Doch alles Geld gieng die Gurgel hinab, denn Niemand sorgte auf den andern Tag, in den Kaffeebuden würde das Geld vertrunken und verspielt. Am 2. September 1855 wurde Kälberer wieder eingeschifft, um nach Konstantinopel ins Spital gebracht zu werden, weil er am Scorbut darniederlag. Am 28. Sept. desertirte er, noch nicht vollständig genesen, aus dem Spital in Konstantinopel mit zwei Kameraden aus Bayern. Ohne Sprach- und Ortskenntniß irrten die Unglücklichen umher und dreimal kamen sie wieder an den Bosphorus, bis endlich Kälberer seine zwei Genossen verließ, um sich nach dem Laufe der Sonne und des Mondes zu orientiren. Er vermied alle



Dörfer und Städte, nur die Gastfreundschaft der Hirten und Kohlenbrenner fristete ihm nothdürftig das Leben. Unter freiem Himmel und auf dem Boden zu kampiren, hatte er in den Laufgräben Sebastopols gelernt. Bei Philippopol wurde er von den Epahis eingefangen und in die Stadt gebracht, wo er acht Tage gefangen saß und als Fahnenflüchtiger den Franzosen sollte ausgeliefert werden; doch er entkam und überstieg den Balkon. Noch viermal wurde er von der türkischen Polizei eingebracht. Einmal befreite ihn sein Taschmesser, das er dem türkischen Häfcher als Bestechung gab, aus der Haft. Auf der serbischen Gränze angelangt, wurde er von den Panduren aufgegriffen und nach Belgrad transportirt, wo er am 18. Dez. ankam. Das österreichische Konsulat nahm sich des Württembergers an, der in einer Brauerei Beschäftigung fand. Der verlorene Sohn schrieb unter dem 20. Dezember an seine Mutter nach Schlierbach; diese erhielt Mitte Januar d. J. den Brief und erbat sich vom K. Oberamte Göppingen einen Paß für ihren Sohn. Am 9. Febr. wurde vom K. Oberamte der Paß ausgefertigt und von der Mutter der Post übergeben. Am 28 Febr. wurde der Paß in Belgrad visirt und in der vorigen Woche ist Johannes Kälberer wohlbehalten in der Uniform der französischen Fremdenlegion zum Ergößen der gaffenden Jugend in Schlierbach angekommen. Der Erg Legionär hat Zeit, hinter dem Wehstuhle seine Thorheiten zu bereuen und den Spruch sich hinter's Ohr zu schreiben: „Bleib' im Lande und nähere Dich redlich!“ (St. A.)

**Revier Reichenberg. Holz-Verkauf**

aus dem Staatswald Rohrbach: am Montag, Dienstag und Mittwoch den 5. bis 7. Mai von je früh 9 Uhr an: 1 Eiche von 36 Cub., 1 Werkbuche, 1 starker birkenner Schiebkarrenbaum, 3 Klastereichene Scheiter und Brügel, 103 Klastereichene Scheiter, 32 Klastereichene Brügel, 14 Klastereichene Scheiter und Brügel, 11,825 buchene, 1300 birkenne und 1900 Stück Wellen anderer Holzarten. Fast sämmtliches, sehr schönes Holz, steht auf der Rohrbach ebene und ist ganz gut abzuführen. Zusammentkunft am ersten Tag beim Förstle.

Reichenberg, den 23. April 1856. K. Revierförsterei.

**W a c h n a n g.** Ungefähr 50 Centner Heu und Dehm und einen Rühwagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen

Kürschner Bollinger.

**Strümpfelbach. Liegenschafts-Verkauf.**

Jakob Kurz, Bauer, bringt seine hier bestehende Liegenschaft am Freitag den 2. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr wiederholt zum Aufstreich, wozu er Liebhaber auf das Gemeinderathszimmer einladet. Die Liegenschaft besteht in:

W a c h n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach;  
24 Rth. Gras- und Baumgarten;  
3 1/8 Mrg. 41,2 Rth. Acker;  
4 1/8 Mrg. 16,35 Rth. Wiesen und  
1/8 Mrg. 36,9 Rth. Weinberg.  
Den 28. April 1856.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Kübler.

**W a c h n a n g. [Brod-Taxe.]**

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 24 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 7 Loth.  
Den 29. April 1856. Königl. Oberamt.  
Wernle, A. B.

**W a c h n a n g. [Fleisch-Taxe.]**

1 Pfund Kalbfleisch kostet . . . . . 9 fr.  
1 Pfund Rindfleisch kostet . . . . . 9 fr.  
1 Pfund Rühfleisch kostet . . . . . 8 fr.

**W i n n e n d e n. Naturalienpreise v. 24. April 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	—	—	—
" Dinkel . . .	6	46	6	21	6	7
" Haber . . .	4	36	4	27	4	18
1 Eimer Weizen . . .	1	36	1	30	1	28
" Gerste . . .	1	4	1	—	—	58
" Roggen . . .	1	16	1	12	—	—
" Gemischt . . .	1	12	1	8	1	6
" Wicken . . .	—	48	—	46	—	40
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	4	1	—	—	56
" Linsen . . .	1	20	1	12	—	—
" Welschhorn . . .	1	12	1	8	—	—

**H a l l. Naturalienpreise vom 26. April 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	4	1	56	1	45
" Roggen . . .	1	30	1	28	1	22
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	36	1	26	1	18
" Gerste . . .	1	16	1	7	1	—
" Haber . . .	—	35	—	35	—	35
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	48	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

**S e i l b r o n n. Naturalienpreise v. 26. April 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	15	24	14	—
" Dinkel . . .	7	—	6	39	5	12
" Weizen . . .	13	30	13	30	13	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	36	8	54	8	32
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	54	4	48	4	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Wacznang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote.

**Nro. 36 Freitag den 2. Mai 1856.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**W a c h n a n g. (An die Schultheißenämter.)**

Unter Hinweisung auf die Ministerial-Befugung vom 31. März v. J., betreffend die Psechtung der Messstangen, erhalten die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden Psechtanstalten bestehen, den Auftrag: ihre Normalien zu Fußmaßen

unverweilt dem Central-Psechtamt in Stuttgart zur Untersuchung und Berichtigung zu senden, und wo noch keine Fußmaße vorhanden, neue bei dem Central-Psechtamt zu bestellen.

Auf den 1. Juni ist Vollzugs-Anzeige zu erstatten und sind damit auch die Namen der Psecht-Commissionsmitglieder hieher anzuzeigen.

Darüber, daß von Geometern von nun an nur gepsechtete Messstangen zu ihren Messungen verwendet werden, haben die Ortsvorsteher zu wachen.  
Den 1. Mai 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Wacznang.

**Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bekämpfung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Matthäus Rousf, Küfer von Unterweissach, Montag den 2. Juni 1856 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Auschlussbescheid: Am Schluß der Liquidation.  
Den 28. April 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Friedrich.

Althütte.

**Gläubiger-Ausruf.**

In Schuldsachen des gewesenen Einstebers Jakob Frasch wird die außergerichtliche Schuldenliquidation am

Samstag den 24. Mai 1856 Vormittags 8 Uhr auf dem Rathszimmer zu Althütte vorgenommen werden. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu machen haben, werden hiedurch aufgefordert, solche unter Vorlegung der auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden geltend zu machen, um Beachtung bei Auseinandersetzung des Schuldenwesens zu finden.

Unterweissach, den 24. April 1856.

Königl. Amtsnotariat.  
Reinmann.

**Murrhardt.**

**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 9. Mai bringt die Stadtgemeinde im Streitweiler Wald circa 80 Klastereichene Scheiter und Brügelholz, unaufgebundene Wellen, und eine Parthe tannenes Bau- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf. Zusammentkunft Nachmittags 2 Uhr beim ehemaligen Schützenhäusle.

Stadtpflege.

Reichenberg.

**Gläubiger-Ausruf.**

Alle diejenigen, welche an den Tagelöhner, ge-